

Dom von Immerath weicht den Baggern

Die katholische Pfarrkirche St. Lambertus in Immerath wird für den Braunkohletagebau Garzweiler II abgerissen. Für die Menschen im Ort verschwindet damit ein identitätsstiftendes Symbol. Am 13. Oktober steht die Entwidmung an.

VON JÖRG ISRINGHAUS

ERKELENZ Für die Menschen in Immerath bei Erkelenz sind die weithin sichtbaren Zwillingstürme der katholischen Pfarrkirche St. Lambertus seit dem 19. Jahrhundert ein Symbol für Gemeinschaft, für Geborgenheit, für Heimat. Doch das Bauwerk gehört längst dem Energieriesen RWE Power, genauso wie fast der gesamte Ort Alt-Immerath. Am 13. Oktober wird die Kirche offiziell entwidmet und später leerräumt. Das Dorf muss dem gigantischen Braunkohletagebau Garzweiler II weichen, wie bereits 14 Orte und rund 8000 Menschen zuvor.

„Ohne die Kirche ist Immerath tot. Das ist das Startsignal für die Bagger.“

Rainer Merkens
Mitglied im Kirchenvorstand.

Spätestens 2017 wird der „Dom von Immerath“, wie die neuromanische Kirche im Volksmund genannt wird, abgerissen – und dann zum Symbol einer zerstörten Kulturlandschaft.

„Ohne die Kirche ist Immerath tot“, sagt Rainer Merkens, Mitglied im Kirchenvorstand. „Das ist das Startsignal für die Bagger.“ Von den ehemals rund 1000 Mitgliedern der Gemeinde leben nur noch rund 100 im Ort, etwa 500 Menschen haben sich für eine „Umsiedlung“ nach Neu-Immerath entschieden. Der Abschied von ihrer Kirche fällt ihnen besonders schwer. „Es gibt viele Menschen, die können den Anblick gar nicht mehr ertragen, so traurig sind sie“, sagt Marlies Bereit, Vorsitzende des Kapellen-Vorstands. Und Theo Küppers, Küster und Pfarrgemeinderat, befürchtet: „Am Ende werden den Tränen fließen.“

Die Beziehung der Immerather zu ihrem „Dom“ ist eng. Im Jahr 1887 beschloss der damalige Kirchenvorstand den Neubau von St. Lamber-



Die Immerather Pfarrkirche ist ein Symbol für Gemeinschaft, Geborgenheit und Heimat, sagen Marlies Bereit, die Vorsitzende des Kapellen-Vorstands, und Küster Theo Küppers.

FOTOS: JÜRGEN LAASER

tus nach einem Entwurf des Kölner Privatbaumeisters Erasmus Schüller, weil das alte Kirchengebäude den Ansprüchen der prosperierenden Gemeinde nicht genügte. Der Entwurf sah eine neuromanische Basilika vor; 1891 weihte der Kölner Weihbischof Antonius Fischer die Kirche mit den zwei markanten, 40 Meter hohen Glockentürmen ein. Die Immerather brannten die Feldbrandsteine selbst und schleppten die Tuffsteine, mit denen die Fassade verblendet ist, mühsam zur Baustelle. „Jede Familie im Ort hat eine Geschichte, die mit dem Dom verbunden ist“, sagt Bereit. Nach dem Zweiten Weltkrieg engagierten sich die Einwohner enorm, um ihre teils zerstörte Kirche wieder aufzubauen. „Umso schlimmer ist es, dass alles, was man lieb gewonnen hat, einfach zerstört wird“, sagt Merkens.



Der Dom ist schon von weitem durch seine Doppeltürme erkennbar.

Immerhin bleibt ein großer Teil des Innenlebens erhalten. Ein Missionskruzifix aus dem 14. Jahrhundert, eine Madonna und andere, kleine sakrale Gegenstände kommen mit in die neue Kapelle. Für den Rest des kirchlichen Interieurs, etwa den prachtvollen Altar, gibt es schon „unwahrscheinlich viele Anfragen“, sagt Bereit. „Wir haben uns vorgenommen, alles so würdevoll wie möglich zu behandeln und für sakrale Zwecke weiterzugeben.“ Das Chorgestühl etwa geht wohl nach Erkelenz, für die von einem Künstler gestalteten Kirchenfenster interessiert sich ein Museum. Die vier mittelalterlichen Glocken, eine datiert aus dem Jahr 1496, eine andere wurde 1512 gegossen, müssen in einer Spezialwerkstatt in Süddeutschland restauriert werden und kehren dann zurück in die Neu-Im-

GARZWEILER

Kohleabbau dauert noch bis ins Jahr 2045

Lage Der Tagebau Garzweiler I und II liegt zwischen Grevenbroich und Erkelenz (Rhein-Kreis Neuss, Rhein-Erft-Kreis, Kreis Heinsberg).

Abbau Die Braunkohle ist in drei Flözen abgelagert, die zusammen durchschnittlich 40 Meter stark sind. Die Kohle liegt zwischen rund 40 und maximal 210 Metern tief unter der Erdoberfläche.

Nutzen Die Kohle dient ausschließlich zur Stromerzeugung in den nahe gelegenen Kraftwerken.

merather Kapelle. Erhalten werden soll ebenfalls ein kostbares Bodenmosaik aus Mettlacher Kacheln – solche Platten wurden beispielsweise im Kölner Dom verbaut.

Dass sich die Immerather von ihrem Altar trennen müssen, bedauern viele. „Aber in unserer neuen Kapelle ist dafür kein Platz“, sagt Bereit. Das Gebäude soll etwa Ende 2014/Anfang 2015 fertiggestellt sein und verbindet eine Begegnungsstätte mit einem modernen Sakralbau, der, so Bereit, nicht überfrachtet werden soll. Zudem ist die Kapelle gerade mal so groß wie der Chorraum des Doms – die Immerather Gemeinde wird sich künftig deutlich kleiner setzen müssen.

Bis zur Entwidmung werden noch turnusmäßig Gottesdienste abgehalten in St. Lambertus. Auch Taufen und Hochzeiten stehen bis dahin noch an. Am 13. Oktober um 14.30 Uhr endet die Ära des Doms von Immerath mit einem Festgottesdienst, obwohl es, wie Marlies Bereit betont, nichts zu feiern gibt. Dann wird das ewige Licht gelöscht und das Allerheiligste aus der Kirche getragen. „Ab diesem Zeitpunkt ist der Dom von Immerath ein Profangebäude“, sagt Rainer Merkens. Und damit bereit für die Bagger.